Das Haus ist das weitere, äußere Kleid des Menschen, ist wie dieses entstanden nicht in willkürlich freier Erfindung, sondern einerseits aus der Sinnesart und Kulturhöhe der Bewohner, andererseits ihrer Wirtschaftsstufe, in beiden Fällen ein zuverlässiger Gradmesser für die Kultur sowohl des Volkes wie des Einzelindividuums, bevor die Einrichtung von Mietwohnungen den Einfluß des einzelnen auf die Gestaltung des Hauses ausschaltete. Die aus völkischer Sonderart entstandenen Hausarten wandern zugleich mit den Völkern, die wirtschaftlich bedingten dagegen bleiben am Boden haften, der sie schuf, wenn die Bevölkerung in Bewegung gerät. So erklärt es sich, daß in Südwestdeutschland zwei Jahrtausende nach der Landnahme durch die Germanen das keltische Haus sich bis heute gehalten hat, und daß die Slawen Westrußlands, Polens und der Ukraine unverändert die Hausformen der einstigen ostgermanischen Siedler dieser Gebiete bewahren. Das mittelalterliche und neuzeitliche Haus ist keine Neuschöpfung, sondern aus vorgeschichtlichen Hausformen entstanden; hier von beiden Seiten den Anschluß zu finden, ist lang versäumte Aufgabe der Hausforschung.

Die Ausgrabungen ergeben in der Regel zunächst nur den Grundriß, meist aber auch Anhaltspunkte für den Oberbau, die sich in seltenen glücklichen Fällen zu einem gesicherten Gesamtbilde der ehemaligen Erscheinung verdichten können. Wo die nötigen Grundlagen gegeben sind, muß versucht werden, in einem Modell das Haus wiederherzustellen.